



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 7. Sonntag nach Trinitatis,
18.07.2021

Die Worte für diese Woche erinnern uns daran, wie nah wir unserem Schöpfer sind - dem Ewigen, der uns liebt, uns viel zutraut und seine Schöpfung anvertraut hat.

Es heißt im Brief an die Gemeinde in Ephesus:

*So seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern
Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.
(Epheser 2, 19)*

Gott hat uns reich begabt und mitverantwortlich gemacht für alles Leben dieser Erde.
Doch wie gehen wir damit um?
Wie leben wir, woran richten wir uns aus?

Wir wissen, dass wir über unsere Verhältnisse leben und tun so, als ginge es eben nicht anders.

Wir ahnen, dass die Zusammenhänge hinter den Fragen zu den vielen Zeichen unserer Zeit komplexer sind als die meist von Politikern gegebenen Antworten, und geben uns damit zufrieden.

Wir erleben schon jetzt in immer häufigeren Extremwetterlagen weltweit, in unserer zunehmenden Anfälligkeit gegenüber Krankheitserregern und vielem anderem mehr, wie eng verbunden wir mit allem Leben auf der Erde sind: Wie wir über alles Leben auf der Erde denken und wie wir damit umgehen, was wir tun und lassen, fällt auf uns selber zurück.

Wäre Gottes Liebe für uns maßgeblich in allem, wie könnten wir leben?

Möge Gottes Liebe für alles Leben bestärkt werden in uns, wenn wir heute wieder Gottesdienst miteinander feiern, am Tisch des Herrn seine Gegenwart erleben in Wort und Brot und Wein.

Und so feiern wir miteinander Gottesdienst
im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.

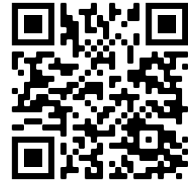
Lied: Morgenlicht leuchtet (EG 455)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=oK5Uj6wT1pk> die Musiker ins Haus holen.

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.



Psalmgebet

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn,
die er aus der Not erlöst hat,

die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,

die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,

die dann zum Herrn riefen in ihrer Not
und er errettet sie aus ihren Ängsten

und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

Die sollen dem Herrn danken für seine Güte
und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,

dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Psalm 107, 1-9

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lied: Lege deine Sorgen nieder (NL 175)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=k6tX4i5fGE4> die Musiker ins Haus holen.



Lege deine Sorgen nieder,
leg sie ab in meine Hand.
Du brauchst mir nichts zu erklären,
denn ich hab dich längst erkannt.

Refrain:

*Lege sie nieder
in meine Hand.
Komm, leg sie nieder, lass sie los in meiner Hand.
Lege sie nieder,
lass einfach los.
Lass alles falln, nichts ist für deinen Gott zu groß.*

Lege deine Ängste nieder,
die Gedanken in der Nacht.
Frieden gebe ich dir wieder,
Frieden hab ich dir gebracht.

Refrain

Lege deine Sünde nieder,
gib sie mir mit deiner Scham.
Du musst sie nicht länger tragen,
denn ich hab für sie bezahlt.

Refrain

Lege deine Zweifel nieder,
dafür bin ich viel zu groß.
Hoffnung gebe ich dir wieder,
lass die Zweifel einfach los.

Refrain

Wir beten weiter:

Herr, du kennst mich;
auf deinen Namen bin ich getauft.
Aber immer wieder vergesse ich dich.
Dann nehmen mich meine Sorgen gefangen
und mein Vertrauen wird klein.
Bleib nahe bei mir und hilf mir, meinen Sinn zu ändern!

So vieles macht uns Angst in diesen Zeiten -
auch, weil es so schwer ist, die Zusammenhänge zu erfassen
und Hintergründe von Ereignissen zu erfassen.
Aber wenn wir uns dir zuwenden,
fallen alle Angst und Sorge von uns ab;
du begabst uns mit Mut und Fantasie.

Wir leben im Überfluss
und haben uns in Bequemlichkeiten eingerichtet.
Wenn wir in die Welt sehen, schauen wir meist nur auf uns selbst,
auf all das, was wir haben wollen.
Wie arm uns das macht und wie sehr wir uns selbst schaden,
merken wir viel zu spät.
Danke, dass du dennoch an unserer Seite bleibst und uns nicht aufgibst!

Gott des Lebens,
du nimmst uns hinein in dein Wirken in der Welt -
lässt uns frei und gibst uns Verantwortung.
Leicht wird unser Leben, wenn wir uns dir anvertrauen -
Bleibe bei uns und sprich zu uns.
Dein Wort bewahrt uns in Ewigkeit.

Amen.

Schriftlesung

Einige Zeit, nachdem er mit frommen Juden über das Sabbat-Gebot und seine Vollmacht gesprochen hatte, fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt.

Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.

Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern.

Es war kurz vor den Tagen, in denen die Juden ihr Passafest feierten.

Als Jesus die Menschenmenge sah, die zu ihm kam, fragte er Philippus: „Wo können wir so viel Brot kaufen, dass alle diese Leute zu essen bekommen?“

Jesus wollte ihn mit dieser Frage auf die Probe stellen; er selbst wusste genau, was er tun wollte.

Philippus antwortete ihm: „Für zweihundert Silber Groschen Brot ist nicht genug dafür, dass jeder ein wenig bekomme.“

Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus:

„Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele?“

„Sorgt dafür, dass die Leute sich setzen“, befahl Jesus.

Der Ort, an dem sie sich befanden, war dicht mit Gras bewachsen.

Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.

Jesus nahm die Brote, dankte Gott dafür und ließ sie unter die Menge austeilern; desgleichen auch mit den Fischen. Und jeder aß, soviel er wollte.

Als sie satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: „Sammelt auf, was übriggeblieben ist, damit nichts verdirbt.“

Die Jünger sammelten die Reste auf, die von den fünf Gerstenbrotten übriggeblieben waren, nachdem alle davon gegessen hatten und füllten zwölf Körbe damit.

Als nun die Menschen begriffen, was für ein Wunder Jesus Christus getan hatte, sprachen sie: „Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.“

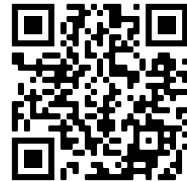
Jesus aber wusste, dass sie als nächstes kommen und versuchen würden, ihn mit Gewalt zum König zu machen. Darum zog er sich wieder auf den Berg zurück, er selbst allein.

Johannes 6, 1-15

Lied: Brich dem Hungrigen dein Brot (EG 418)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=YPqAbT3UlfU> die Musiker ins Haus holen.

Brich dem Hungrigen dein Brot.
Die im Elend wandern,
führe in dein Haus hinein;
trag die Last der andern.



Brich dem Hungrigen dein Brot;
du hast's auch empfangen.
Denen, die in Angst und Not,
stille Angst und Bangen.

Der da ist des Lebens Brot,
will sich täglich geben,
tritt hinein in unsre Not,
wird des Lebens Leben.

Dank sei dir, Herr Jesu Christ,
dass wir dich noch haben
und dass du gekommen bist,
Leib und Seel zu laben.

Brich uns Hungrigen dein Brot,
Sündern wie den Frommen,
und hilf, dass an deinen Tisch
wir einst alle kommen.

Predigt

Wie schaue ich eigentlich auf Kommendes?
Wie sehen Sie auf die vor Ihnen liegende Zeit?
Was bestimmt deine Erwartungen für die nächsten Wochen und Monate?
Bei mir selbst und den Menschen um mich herum beobachte ich, wie unsere Erfahrungen
und Gewohnheiten stark unseren Blick auf das Morgen beeinflussen. Sie färben ein, wie
und was wir für möglich oder unmöglich halten.
Neue Ideen klopfen wir auf ihre Anknüpfungen an Bewährtes ab.
Und Sorgen und Ängste haben irgendwie eine ganz eigene Dynamik. Sie ziehen uns in ihren
Bann und vernebeln uns den Blick.
Gottvertrauen und Gelassenbleiben werden im Nu von Ängsten aufgeessen.
In der Pandemie geht uns das bis heute so - wir starren ängstlich auf Zahlen, die in dem,
was sie belegen sollen, beileibe nicht so eindeutig sind wie beabsichtigt.

Und auch, was wir derzeit an Extremwetterlagen erleben, ist wirklich schlimm und wir
ahnen, dass es etwas mit unserer Lebensweise zu tun hat.
Nur - wie kriegen wir den Blick frei auf all das, wovon wir ahnen, dass es nötig ist, was wir
aber heute noch für nicht möglich halten?

So schrecklich die Pandemie für viele Menschen war, so hat sie uns doch in vielen
Bereichen aufgeweckt und gezeigt, wie viel Überflüssiges und Überholtes wir mit uns
herumschleppen.

Das hat an einigen Stellen Leere und Aufbrüche provoziert.

So mancher von uns fragt sich vielleicht stärker: Was brauche ich eigentlich wirklich?

Schauen wir mit diesen Empfindungen und Gedanken noch einmal auf die Erzählung, die wir eben in der Schriftlesung gehört haben; gehen wir in diese vielschichtige Szene voller Zeichen und Symbole hinein und tauchen wir damit auch ein in die biblische Welt der Zahlen, die wie Buchstaben und Worte für Bedeutungen und Begriffe stehen:

Viele, sehr viele Menschen, eine bunt zusammengewürfelte Volksmenge, wie Johannes berichtet, eine Menge von 5000 Männern (Frauen und Kinder werden nicht erwähnt) waren gekommen - und mit der Zahl 5000 ist angedeutet: Hier ist eine Menschenmenge, die zum Sohn kommt, der im Auftrag des Vaters da ist.

5000 Menschen, die auf der Suche sind, kommen zu Jesus Christus, um zu sehen, ob sie bei ihm finden, wonach sie auf der Suche sind. Sie wollen etwas hören, etwas sehen - wollen erleben, was Leben sein kann, wenn Grenzen überschritten, wenn Grenzen gesprengt werden: Grenzen zwischen Menschen, Grenzen des Althergebrachten, Grenzen der Medizin, Grenzen der Vernunft.

Und was tut Jesus Christus?

Er zieht sich angesichts der nahenden Menschenmassen auf einen Berg zurück - damit wird deutlich: Hier wird es gleich um etwas anderes gehen als eine Predigt oder spektakuläre Heilungen.

Denn schon von den Vätern her ist klar: Wenn sich einer auf einen Berg, in die Einöde oder Wüste zurückzieht, geht es um seine oder des Volkes Beziehung zu Gott - denken wir an Mose oder Elia.

Und auch die Zeitangabe hat es in sich: Kurz vor dem Passahfest.

Hier wird an alle großen Traditionen der Beziehung zwischen Gott und den Menschen angeknüpft - Passah: Das Fest der Befreiung.

Um welche Befreiung wird es jetzt gehen?

Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern.

Es war kurz vor den Tagen, in denen die Juden ihr Passahfest feierten.

Als Jesus die Menschenmenge sah, die zu ihm kam, fragte er Philippus: „Wo können wir so viel Brot kaufen, dass alle diese Leute zu essen bekommen?“

Eine Testfrage an uns alle: Versteht ihr, wovon ich euch erzähle? Seid ihr bereit?

Und dann ein Kind, das fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat - Speisen der Armen in biblisch-symbolischer Anzahl.

Die Zahl zwei in der Bibel - sie ist eine zentrale Schöpfungszahl:

Die Bibel beginnt mit dem Buchstaben beth: *Bereschit bara elohim (ha schamajjim we ät ha aráz)* - der Buchstabe beth entspricht im Hebräischen, der Sprache des Alten Testaments, zugleich dem Zahlenwert 2. Auch das erste Tätigkeitswort der Bibel (*bara* - schuf) beginnt mit beth, dem Zahlenwert 2.

Die Zwei bedeutet zugleich auch die Teilung in zwei Teile, denn der Buchstabe „beth“ heißt zugleich auch „Haus“ - und das bietet nicht nur Geborgenheit, sondern auch eine Trennung von „innen“ und „außen“, „drinnen“ und „draußen“.

So sandte Jesus Christus auch die Jünger in Paaren aus (*Markus 6, 7*) und fasste das Gesetz in zwei Hauptgebote zusammen (*Matthäus 22, 40*).

Aus Zweien Eins zu machen, Entzweiung aufzuheben, Einheit herzustellen, ist eine elementare biblische Sehnsucht.

Die Zwei ist darum auch die Zahl der Entscheidung - auch diese Bedeutung ist dem Alten Testament vertraut, im Neuen Testament aber zentral: Es gibt zwei Tore und zwei Wege,

zwischen denen sich die Gläubigen entscheiden müssen (*Matthäus 7, 13*): *Niemand kann zwei Herren dienen (Matthäus 6, 24)*.

5 Brote und 2 Fische - der Sohn des Schöpfers - der, der die Schöpfung mit den Menschen, die ihn aufnehmen und sich entscheiden, erneuern und weiterführen soll.
Und die Testfrage: Versteht ihr, wovon ich euch erzähle? Seid ihr bereit?

Übrig bleiben 12 Körbe mit Brot.

Denn alles, was übrigbleibt, wird eingesammelt.

Nichts soll verderben.

Die Güter der Erde und die Arbeit des Menschen sind kostbar.

Das beherzigen nach und nach immer mehr Menschen - und Neuanfänge in der Industrie hin zu Produkten, die nicht mehr wie die bisherigen auf schnellen Verschleiß und Nichtreparierbarkeit hergestellt sind, sondern langlebig und reparierbar sind, sind echte Hoffnungszeichen für neue Wege im Wirtschaften.

12 Körbe mit Brot bleiben - oder besser: werden.

Aus Mangel wird Fülle.

Aus Altem entsteht Neues.

Die Zwölf: Als Produkt von 3 und 4 verbinden sich in ihr Göttliches und Weltliches miteinander - Gottes Sein in der Welt.

Darum auch steht sie für die Stämme Israels (aus den Söhnen Jakobs) - es sind 12 (*1. Mose 49, 28*) und die 12 Apostel (*Matthäus 10, 2*).

Sie ist göttliche Zahl für alles Himmlische - darum auch die zwölf Tierkreiszeichen.

Die Zwölf steht (wie die 12-er Zahl der Jünger zeigt) für das neue Israel (*Markus 3, 14ff.*; *Matthäus 19, 28f.*; *Apostelgeschichte 6, 2*; *1. Korinther 15, 5*; *Jakobus 1, 1*) - für einen Neuanfang, eine Verwandlung der Schöpfung: Aus Mangel wird Fülle werden, aus Altem Neues. Grenzen werden aufgehoben, Sackgassen zeigen sich als neue Wege.

Wenn wir miteinander Abendmahl feiern, schwingt all das mit, begegnen wir der Fülle des Lebens in seiner Gegenwart, in Brot und Wein.

Wir kommen mit unseren Fragen und Sorgen, unserer Freude und unseren Zweifeln, unserer Suche nach Leben auf den vielen Wegen und Irrwegen unserer Welt.

Wir essen etwas Brot und trinken einen Schluck Wein in der Gegenwart des Jesus Christus und als lebendige Hoffnung, dass Gott uns so viel mehr schenkt, als wir fassen können.

Wir sind verschieden, aber uns eint unsere Hoffnung und unser Gleich-Sein vor Gott.

Uns eint, dass wir glauben, dass wir in seiner Gegenwart zu Kräften kommen, die wir allein in uns selbst nicht finden können, weil er uns sich selbst schenkt und uns darin stärkt, Mitgestalter seiner Neuschöpfung unserer Welt zu werden.

Amen.

Lied: Du bist heilig, du bringst Heil (NL 125)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=o4mwSizxe0k> die Musiker ins Haus holen.

Du bist heilig, du bringst Heil,
bist die Fülle, wir ein Teil
der Geschichte, die du webst,
Gott, wir danken dir, du lebst
mitten unter uns im Geist,
der Lebendigkeit verheißt,
kommst zu uns in Brot und Wein,
schenkst uns deine Liebe ein.



Du bist heilig,
du bist heilig,
du bist heilig.
Alle Welt schaue auf dich.
Halleluja,
Halleluja,
Halleluja,
Halleluja. Amen.

Fürbitten und Vaterunser

Wir danken dir für alles,
was wir miteinander bewegt haben:
Durch dein Wort bist du uns spürbar nahe
und durch deinen Geist
erfüllst du uns mit Hoffnung und Lebensfreude,
weitest unseren Blick und füllst unser Herz,
schenkst uns Gemeinschaft
und gibst, was wir, deine Gemeinde, nötig haben.

Wir danken dir, dass deine Gegenwart uns die Kraft gibt,
mit dir auf unser Leben zu schauen.
Wir danken dir: Durch dich wächst unser Mut
und wir können zu unserem Glauben stehen
und für Versöhnung und Frieden eintreten.
Durch dich wächst unser Vertrauen in unsere Kraft zu neuen Wegen.

Sei mit allen,
die unter den Unwettern der vergangenen Tage gelitten haben,
die ihr Leben lassen mussten, die Angehörige betrauern,
tröste alle, die ihr Zuhause, ihr Hab und Gut verloren haben.
Beflügele uns mit der Kraft des Überwindens,
die uns den Mut gibt,
für den Fortgang des Lebens,
für den Fortgang deiner Schöpfung einzustehen,
dafür Neues zu denken und zu wagen.
Gib, dass dafür deine Kraft in uns weiterwirke,
heute und alle Tage.

Zu dir beten wir mit den Worten, die heute und alle Tage gebetet werden:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Gottes Segen behüte dich nun (NL 146)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter https://www.youtube.com/watch?v=HV4TcucjY_g die Musiker ins Haus holen.

Gottes Segen behüte dich nun,
Gottes Frieden in all deinem Tun.
Geh gesegnet, getröstet, gestärkt und geliebt
in der Freude, die Gott dir heut gibt.



Segen

Der HERR segne uns und behüte uns.
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der HERR hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.
Amen.

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter https://www.youtube.com/watch?v=eXyhBQH5zfo&list=OLAK5uy_kS30ooPO0oURuzLAvyV-tap9UYwfx3A94&index=14 noch ein Nachspiel anhören.

